

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 2,50 M., viertel. 7,50 M. Durch die Post monatlich 2,50 M., viertel. 7,50 M. ohne Postgeld. Das Postgeld wird von den Zeitungsbesitzern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 Pf.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Kriemhildstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise für Wiesbaden: Die 40 mm breite Kolonnette 50 Pf., die 90 mm breite Kolonnette 1,20 M.; außerhalb: 60 Pf. bzw. 2 M. — Seitenpreise u. Rabat u. Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 135

Samstag, 20. März 1920.

74. Jahrgang

Der Radikalismus als Sieger.

Die Parteidemokratie jubelt. Ihr ist Heil widerfahren. Das sie als Regierung auch an Rechts und Tordeliten Arm in Arm mit dem großen Bruder, dem Sozialismus, beatmet, ist im Augenblick anscheinend vergessen und durch den Sieg über die erfolglosen Ritter des Vaterlandes wieder gut gemacht. So sehr wieder gut gemacht, daß Herr Bauer als oberster Chef sogar Herrn Grabberger in Schutz nehmen und öffentlich das Urteil eines unabhängigen Gerichtes kritisieren kann. Vorläufig hat offensichtlich die Demokratie den Bismarckischen Satz, daß in der Politik der Glaube handgreiflich Dinge verleihe, daß Mut und Sieg hier identisch seien, einen Satz, auf dem vielleicht Herr Kapp sein Gebäude aufbaute, zu Schanden gemacht. Der Sozialismus triumphiert, weil er mit Recht feiert, daß das Revolutionen keine Gabe der Deutschen ist. Seine eigene aber hatte er allmählich gemanagt. Wie Richard Müller auf dem ersten Kongress der A- und S-Näte hervorhob, „sind die Vorbereitungen zur November-Revolution schon im Juli 1918 getroffen worden.“ Und der Parteisekretär Vater in Wiesbaden hat bekanntlich noch mehr aus der Schule geplaudert und geschildert, wie die Soldaten zur Fahnenflucht veranlaßt wurden und mit unterschrittenen Klageblättern wieder zur „Bermühnung der Front“ als Agitatoren hinausgeschickt wurden. Herr Kapp dagegen verließ sich anscheinend nur auf das Militär, dem die demokratische Regierung das Recht der politischen Betätigung abhandelt hatte, und das wie andere Erwerbsgruppen seine Forderungen und sein Ultimatum an die Berliner Regierung stellte, und das, als diese Forderungen abgelehnt wurden, mit klugem Spiel in die Hauptstadt einrückte, worauf die anderen Machthaber von einem Föderativstaat in den anderen riefen. Und Herr Kapp verließ sich anscheinend auch auf das Volk, das ja in monatelangen erbitterten Anarchien auf die Regierung des Mißbehagens und der Verherrlichungen nicht mit seiner Unzufriedenheit gegenüber den neuen Herren hinter dem Verne gehalten hatte. Aber er hatte seine Rechnung gemacht, ohne an die deutsche Gemütslichkeit zu denken, die niemand treffender als Goethe mit den Worten geschildert hat:

„Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag alles durchheimeinbrechen;
Doch nur zu Hause bleibt's beim alten!“

Und er hatte auch nicht darauf Bedacht genommen, daß die sozialistische Regierung wohl die radikalen Gruppen bekämpfte, wenn es sich um ihren eigenen Besitz handelte, daß sie aber jederzeit bereit war, sich unter den bewaffneten Schutz dieser militärisch ausgerüsteten Spartakus-Regimenter zu stellen.

So haben diejenigen zurückhaltenden Kreise recht behalten, die wohl eine Änderung der Verhältnisse herbeiführten, aber eine andere Möglichkeit für diese Änderung als eine Entwicklung auf dem Boden des Rechts in Deutschland für undenkbar hielten, und die schon aus Gründen der öffentlichen Moral und aus selbstverständlicher Sorge um Leben und Sicherheit der Bürger jeden gewaltsamen Umsturz verurteilten. Und so sind Kapp und seine Helfer heute zu Hochverrättern, die für ihre Verräterei eintretenden Truppen zu eiddrehtigen Rebellen geworden, weil ihre Aktion nicht so friedlich und harmlos verlief, wie sie es sich anscheinend gedacht haben.

Und von neuem wird nun der Kampf um Ruhe, Ordnung, Sanftmütigkeit der öffentlichen Verhältnisse und um die verfassungsgemäß gewährleisteten Rechte des gesamten Volkes entbrennen. Wir unterstehen in jeder Hinsicht jede wahrhaftige Demokratie, die alles für das Volk und durch das Volk will. Aber gerade aus diesem Grunde bekämpfen wir die Herrschaft einer Demokratie, wie sie als Parteidemokratie unser Land in Unruhe versetzt hat und jedenfalls weiter versetzen wird. Denn schon fordert das Sprachrohr der zeitigen Machthaber, die „Reif. Bla.“, eine Erweiterung des Koalitionsbündnisses nach links, und schon wird gemeldet, daß die erkrankten Ministerposten der Herren Roske, Heine und Sadeckum durch Unabhängige besetzt werden sollen.

Wäre dies eintreten — und wir vermuten, daß die rührige und die Unzufriedenheit mit den bisherigen Machthabern geschäftig ausnützende U. S. P. noch weit mehr Forderungen zur Verwirklichung ihres Einflusses stellen wird — so hätten die Parteidemokratie und der Mehrheitssozialismus zu früh gefeiert. Sie könnten dann als Regierungsmacht die Sätze Babels auf dem Münchener Parteitag 1902 auf die U. S. P. übertragen und sich selbst gegenüber stellen: Babel sagte damals, indem er an den Großen Rat: „Die Sozialdemokratie hat riesiges Schwerein“, anknapfte: „Erfüllt die Regierung eine Forderung von uns, dann haben wir gewonnen und räumen uns deßen; erfüllt sie unsere Forderung nicht, dann bauen wir auf sie los und machen ihr Opposition. Was immer sie macht, sie kommt bei uns nicht auf ihre Rechnung. Schließlich schlägt alles zu unserem Vorteil aus.“

Es liegt nahe und wird aus agitatorischen Gründen weidlich ausgenutzt werden, daß Demokraten und Sozialisten den Rechtsparteien Jordan den Kappischen Gewaltversuch, Ordnung in die verfallene Regierung und Verwaltungsgeschichte zu bringen, an die Radikale

hängen werden. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Revolutionsregierung nur durch ihr undemokratisches Handeln, durch ihr Parteidemokratie, durch die allmähliche und allseitige Unzufriedenheit, die im ganzen Volke durch ihre diktatorischen Maßnahmen hervorgerufen worden war, die Grundlage für die Berliner Ereignisse geschaffen hat. So sehr man jeden Staatsstreich verurteilen mag, die Absichten der Umwälzer waren diesmal doch Gemeinut des ganzen Volkes. Wird durch eine weitere Radikalisierung und ein weiteres Nachgeben gegenüber den einseitigen Parteidorderungen der kommunistischen Gruppen die Wirksamkeit einer Scheindemokratie noch vergrößert und verstärkt, so ist auch fernerhin kein Ende der inneren Kämpfe abzusehen. Deutschland kann — gerade die Kappische Episode beweist es — nur ein Regiment brauchen, das vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen wird. Statt der Radikalisierung, so sind Land und Volk dem Untergang geweiht.

Bismarck hat einmal gesagt: „Ich halte den Minister für einen elenden Feindling, der nicht unter Umständen seinen Kopf und seine Ehre daranket, sein Vaterland auch gegen den Willen der Majoritäten zu retten.“ Allerdings war Bismarck ein Mann. Und das Männer, nicht von Parteien Geschobene, die Geschicke Deutschlands in die Hände bekommen möchten, das bleibt immer höchster Wunsch.

Franszösische Kammer.

Die Ereignisse in Deutschland.

Paris, 18. März. (Havas.)

Die Kammerführung wird unter dem Vorsitz Perets eröffnet. Peret verkündet, daß Daudet eine Interpellation eingebracht habe über die politischen Maßnahmen, die die Regierung gegenüber den Ereignissen in Deutschland zu ergreifen gedenke.

Millerand erklärt, man müsse hier unterscheiden zwischen einer selbständigen Aktion der Regierung und einer gemeinsamen Aktion der Ministertier. Die Regierung wird weiterhin die Maßnahmen ergreifen, die ihr der Schutz seiner Interessen und unsere gegenwärtige und zukünftige Sicherheit vorschreiben. Die Kammer und das Land werden wohl begreifen, daß dies nicht die Stunde ist, um eine Diskussion über die äußere Politik zu halten.

Barthou erklärt, er sei derselben Ansicht, aber man müsse die Ausführung des Verlaßter Vertrages sichern und die Regierung muß sich verpflichten, demnächst die Interpellation zu beantworten.

Daudet d'Alton beklagt sich, daß man das Parlament in Unwissenheit lassen will über die Ereignisse und besteht auf sofortiger Beratung der Interpellation.

Der Botschafterrat.

Paris, 18. März. (Havas.)

Dem Botschafterrat, der heute morgen unter dem Vorsitz von Millerand zusammentrat, wohnte Marshall Hoch bei. Nach einer Erörterung der Verhältnisse Deutschlands wurde die Prüfung der Abänderungsanträge zum ungarischen Friedensvertrag fortgesetzt und die Berichte der Kommissionen entgegengenommen. Die Konferenz befaßte sich auch mit der Durchführung des deutschen Kriegsmaterials durch Holland (?) und beschloß, die niederländische Regierung auf diese Sache aufmerksam zu machen.

Belgiens Schutz.

Brüssel, 18. März.

Die „Libre Belge“ meldet, daß im Laufe einer Besammlung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage hin erklärte, daß England Belgiens Schutz und Hilfe für die Dauer von fünf Jahren gewährt. Die Engländer haben sich nur auf die Hoffnung der Wirksamkeit des Völkerbundes hin für diesen Zeitraum verpflichtet, da es eines der Gebote des Bundes ist, Belgien ohne jede weitere Verpflichtung zur Seite zu stehen. In dem Brief des Präsidenten Wilson hat der Bund nicht sehr viel Vertrauen, und er vermutet, daß Belgien einmal der Puffer oder das Bollwerk im Norden sein wird. Der Minister fügt hinzu, daß wir jetzt eine gemeinsame 15jährige Vertagung am Rhein auszuführen haben. Außerdem erklärt der Minister das Gerücht, daß noch dem deutschen Ultimatum im Jahre 1914 Belgien den Alliierten eine sofortige Hilfe verweigert habe, für ein Prinzipial.

Frankreich und der Papst.

Rom, 18. März.

Kardinal Dubois ist angekommen. Das französische Seminar legt die größte Zurückhaltung in allem, was die Mission des Kardinals betrifft, an den Tag. Jedoch hat uns seine Umgehung einige Einzelheiten über seine Reise und seinen Empfang beim französischen Prälaten angehen lassen. Sie behauptet, daß die französische Regierung sich mit der Absicht trage, die Beziehungen zum St. Stuhle wieder anzuknüpfen. Dem Kardinal wurde von der italienischen Regierung von Triest nach Rom ein Sonderwagen gestellt.

Der König von Syrien.

M. Paris, 18. März.

Nach einer Havasmeldung aus London sind dort Nachrichten aus Syrien eingetroffen, wonach der neue König Emir Faisal seine Macht in Arabien, Mesopotamien und Palästina befestigt. Er beherrscht auch Syrien. Die Lage in Damaskus sei normal, aber anderwärts zeigten sich Anzeichen einer starken nationalistischen Bewegung.

Die Lage in Konstantinopel.

M. Paris, 18. März.

Ueber die Besetzung von Konstantinopel berichtet der „Matin“:

„Als die alliierten Truppen die öffentlichen Gebäude und die neue Brücke von Galata besetzten, kam es zu blutigen Zusammenstößen. General Muer ließ verschiedene Deputierte und Senatoren verhaften. Die alliierten Oberkommissare erließen eine Erklärung, wonach die Besetzung u. a. bedeuten soll, daß, wenn die Unruhen in Kleinasien fortbauerten, die Bedingungen des Friedensvertrages erschwert würden und Konstantinopel von der Türkei losgelöst würde.“

Rückzug der Italiener aus Anatolien.

M. Rom, 18. März.

„Popolo d'Italia“ vernimmt aus Rom, daß die in Anatolien lebenden Truppen den Befehl erhalten haben, sich nach der Küste zurückzuziehen.

Umzug des Kaisers.

Osaka, 18. März.

Wie das „Handelsblatt“ meldet, hat sich der Kaiser Wilhelm am Freitag nach Doorn begeben. Der Kaiser fährt am Samstag durch den Grafen Bentinck von dem Staatsstreich. Zu diesem Zeitpunkt war das Schloß bereits stark besetzt. Seit Samstag hat der Kaiser das Schloß nicht verlassen, in das nur mit besonderem Ausweis verschiedene Personen und das Personal Zutritt haben.

Die Haltung der Unabhängigen.

Der Zentralvorstand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei erklärt, wie die „Reif. Bla.“ berichtet, einen Aufruf, in welchem es heißt, der Konterrevolutionäre Vorstoß der monarchistischen Militärs sei zwar abgelehnt, die Kapp und Wittich seien davon abgesehen, aber die Regierung Bauer-Roske verfolge durch ein selbes Kompromiß ihr kühnwürdiges Regiment wieder aufzurichten. Anstelle des Junkers Wittich habe auf Anordnung der Regierung Bauer-Roske ein anderer Junker, General v. Seeckt, den Befehl über die Berliner Truppen übernommen. Der Besetzungszustand werde aufrechterhalten, die preussische Staatsregierung habe sogar die Sicherheit der Reichshauptstadt der Reichswehr und der Sicherheitswehr übertragen. Das bedeute, daß die Militärdiktatur noch da sei, nicht eine Änderung des Systems, nur ein Wechsel der Person sei erfolgt. In der Regierung herrschen Roske und seine Mitschuldigen. Das werden die Unabhängigen nicht hinnehmen; sie denken nicht daran, den Kampf abzubrechen. Der Zentralvorstand wolle sich eins mit dem Klassenbewußten Proletariat, daß der revolutionäre Kampf mit stets wachsender Energie fortgesetzt werden müsse, bis dadurch, daß das Proletariat die Macht ergreife, der Sozialismus verwirklicht werden könne.

Der Spartakusbund hat also nicht dem Kampf gegen die Regierung Kapp, sondern er war seit langem vorbereitet und ist jetzt ins Leben gerufen worden, um die Mehrheitsregierung zu stürzen und die Herrschaft des äußersten linken Radikalismus und damit den russischen Räuberstaat einzuführen. Die gemeinsame Gefahr muß alle deutschen Bürger zu gemeinsamer Abwehr zusammenschließen.

Der Spartakus-Aufstand.

Kassel, 19. März. (Amlich.)

Soweit bisher festgelegt ist, betragen die zeitigen Verluste 17 Tote, 43 Schwere und 21 Leichtverletzte.

M. Berlin, 18. März. Zu schweren Zusammenstößen kam es nachmittags abermals am Kottbuser Tor. Die Sicherheitspolizei wurden von der Menge hart bedrängt. Es gelang ihr, einen Offizier und mehrere Soldaten ins Wasser zu werfen. Schließlich rückte eine ganze Hundert-Mannschaft an, die vom Kraftwagen aus die Menge mit Maschinengewehrfeuer vertrieb. Es sollen fünfzehn Personen tot und zwanzig verwundet sein.

Heute Vormittag belagerte eine große Menschenmenge das Gebäude des „Vorwärts“ in der Lindenstraße und verlangte den sofortigen Abzug der Wache. Als drei Soldaten in vollständiger Ausrüstung das Gebäude verließen, wurden sie der Tourmühe und Waffen beraubt. Fünf Soldaten, die von der Holman-Straße herkommen, wurden ebenfalls überfallen und mißhandelt. Verstärkungen vom Dönhofsplatz gingen gegen die Menge vor und trieben sie auseinander. Die Lindenstraße bis Holmanstraße ist jetzt abgeperrt und mit Maschinengewehren besetzt.

Der Generalkriegsrichter besteht unverändert weiter. Post, Eisenbahn, Untergrundbahn und Straßenbahn ruhen vollständig. Rundgebungen ohne Unterschrift fordern zur Fortsetzung des Generalkriegs auf, bis die Forderungen der Arbeiter erfüllt sind, die sich auf Beseitigung des Militärs und die entscheidende Mitwirkung der Arbeiterschaft bei der Neuordnung der Verhältnisse beziehen.

Kottbus, 19. März.

Zwischen den Führern der sog. Roten Garde, die besonders aus den Arbeitern des Leinwand- und Braunkohlensreviers gebildet ist, und dem Garnisonältesten ist es zu einer Einigung gekommen. Letzterer sagte zu, die Rotgardisten nicht der strafrechtlichen Verfolgung auszuliefern, wenn sie sofort Waffen und Munition in der Kottbuser Kaserne abliefern und ferner einen Gefangenen, den sie gestern in einem Gefecht mit der Reichswehr machten, freilassen. Auch die ungefähr 100 gefangenen Arbeiter sollen dann wieder entlassen werden.

Böhm, 18. März. In Essen und Gelsenkirchen sind schwere Kämpfe im Gange, über deren Ausgang bisher Näheres nicht zu erfahren war, da der Fernspreverkehr abgebrochen ist. Der Bahnverkehr zwischen Espelroth und Böhm ist unterbrochen. Bahndame die berichten, daß der Bahnhof Essen unter Feuer liegt. Gelsenkirchener Sportplätze beschlagnahmt in Eifel und Banne Führer und zogen die Führer mit vorgehaltenen Gewehren, sie in die Kampfbahn zu fahren. In Gelsenkirchen soll die Rückführung ausgerufen worden sein. In Mülheim werden für die Nacht auch Unruhen befürchtet.

Kiel, 18. März. Zwischen bewaffneten Arbeitern und Reichswehrtruppen sind hier schwere Kämpfe im Gange. Die Verluste auf beiden Seiten sind erheblich. Die Sicherheitspolizei kämpft auf Seiten der Arbeiterschaft, der bereits mehrere Waffen- und Munitionsdepots in die Hände fielen.

München, 18. März. In Nürnberg, wo sich eine Matrosenkompanie und eine bolschewistische Arbeitervache gebildet hatten, ist es gestern zu schweren Kämpfen gekommen. In deren Verlauf es 23 Tote und mehr als 50 Schwerverletzte gab. Kritisch war auch die Lage in Schweinfurt, Erlangen und Schwandorf. Selbst ferner in Hof, wo die Einwohnerwehr entworfen wurde, sowie in Ratis, wo man das Rathaus zu stürmen versuchte. Das südbayerische Gebirgsland verhielt sich dagegen im allgemeinen ruhig und abwartend. Es ist durchaus nicht im ganzen Lande gestreift worden.

München, 19. März. Ueber die Vorgänge in Nürnberg berichtete Ministerpräsident v. Kahr in der heutigen Sitzung des bayerischen Landtags. Bewaffnete Matrosenabteilungen in der Stärke von 1200 bis 1400 Mann seien am Vormittag des 17. März in den Schützengassen erschienen. In den Nachmittagsstunden hätten Matrosen am Königsplatz aus den Fenstern auf Abteilungen Reichswehr geschossen und mehrere Ruhmädler getötet und verwundet. Als weitere Reichswehrtruppen erschienen, sei es zu Tumulten gekommen, bei denen es viele Tote und Verletzte gegeben hat. Nachmittags hat eine größere Menge versucht, die Polizeiwache zu stürmen, was wieder zu Blutvergießen geführt habe. Es habe 23 Tote und 50 Schwerverwundete gegeben. Reichswehr und Polizei seien jetzt Herren der Lage. Aus Beilegung des Streiks fanden zurzeit Besprechungen zwischen der Regierung, der Reichswehr und der Streikleitung statt. Nach einem nachmittags eingelaufenen Telegramm sei die Lage ruhig.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. März.

Rationierung des Gasverbrauchs. Da mit einer Besserung der Kostenverteilung in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann, hat das Gaswerk, diesmal die Rationierung auf ein ganzes Jahr ausgedehnt. Die zuletzt bewilligten aber jederzeit widerruflichen Gasmengen sind im großen ganzen unverändert geblieben. Mit dem Austragen der neuen Zuteilungsscheine der Messerabnehmer ist bereits begonnen worden. Von einer persönlichen Benachrichtigung der Automatenabnehmer ist auch diesmal abgesehen worden, da die letztmalig zugewiesenen Gasmengen unverändert geblieben sind. Gasautomatenabnehmer, die ihre Zuteilungsscheine verlegt haben, erhalten nähere Auskunft über ihren zulässigen Verbrauch von den Geldbesitzern oder am Zimmer 26 des Verwaltungsgeschäftes Marktstraße 16.

Verlegung der Diensträume des Mieteinigungsamtes. Die Diensträume des Mieteinigungsamtes befinden sich von jetzt ab Kleine Wildenstraße 1, 3.

Die Berechtigung zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks. Die Handwerkskammer schreibt: Der § 133 der Reichs-Gewerbe-

ordnung lautet: „Den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nur Handwerker führen, welche für dieses Handwerk die Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Uebergangsbestimmungen zu dem erwähnten § 133 befragen in Artikel 8 der Novelle vom 26. Juli 1907 folgendes: „Wer beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen persönlich ein Handwerk selbstständig ausübt, ist befugt, den Meistertitel (§ 133) zu führen, wenn er in diesem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt.“ Auf Grund dieser Uebergangsbestimmungen können also ohne Meisterprüfung den Meistertitel führen diejenigen Handwerker, welche: 1. vor dem 1. Oktober 1877 geboren sind, am 1. 10. 01 also 24 Jahre alt waren, und 2. eine Lehrzeit von mindestens 2 Jahren zurückgelegt haben oder vor 1. 10. 01 mindestens 5 Jahre selbständig, oder als Werkmeister oder in ähnlicher Eigenschaft tätig gewesen sind und 3. am 1. Okt. 1901 persönlich ihr Handwerk selbstständig, d. h. auf eigenen Namen, eigene Rechnung und Gefahr betrieben haben. Wer nur eine dieser drei Voraussetzungen erfüllt, ist zur Führung des Meistertitels ohne Meisterprüfung nicht berechtigt, es müssen vielmehr alle drei Voraussetzungen erfüllt sein.

Verlegung des Hauptgottesdienstes. Der Hauptgottesdienst der Martinikirche wird an den beiden nächsten Sonntagen eine halbe Stunde später, also um halb 11 Uhr, beginnen im Interesse des ungehinderten Verlaufes der Konfirmation.

Freireligiöse Erbauung. Am Sonntag 21. März, bespricht Prediger Fischer seinen Vertrauenskreis, den er anlässlich des 70-jährigen Bestehens der freireligiösen Bewegung hielt. Er spricht früh 10 1/2 Uhr im Bürgercafé des Rathauses über „Die große Bedeutung der freireligiösen Gemeinden in Gegenwart und Zukunft“. Eintritt frei für Jedermann. Abends 7 Uhr findet im Hotel Einhorn, Marktstraße, wieder ein Gemeindegabend für Mitglieder statt.

Diebstähle. Am 7. d. Mts. wurde aus einer Pension in der Sonnenbergstraße ein fast neues Fahrrad, Marke „Miles“, mit schwarzem Rahmen, Räder mit sog. Buffschalen gefahren. Die Bereifung ist Marke „Michelin“. — Am 16. d. Mts. wurde auf dem Marktplatz ein schwarzes Lederportemonnaie mit Hängeohren, der mittig einer Seite am Handbogen befestigt war, gestohlen. — Am 12. d. Mts. wurde eine silberne Damenremontuhr mit Goldband in Lederarmband gestohlen. Auf der Rückseite befindet sich das Monogramm P. D.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Kurhaus. Ein Opernabend des Kurorchesters ist unter Herrn Kurkapellmeister Irmer's Leitung für morgen Samstag im Abonnement vorgesehen.

Aus den Vororten. Erbenheim.

Elternbeiratswahlen. Bei der am Sonntag erfolgten Wahl der Elternbeiräte wurden von dem Wahlvorsitz der Mehrheitsfraktion gewählt: Hermann Ohmstedt, Mina Steiner, Adolf Behr, Elfe Ortleifen und von d. m. Wahlvorsitz der vereinigten Bürgerfraktionen: Heinrich Neuner, Paul Fiedler, Dr. Philipp Krag, Heinrich Frey und August Pradt.

Silberne Hochzeit. Der Wagnermeister August Dambach und dessen Ehefrau Elise, geb. Stein, feierten das silberne Hochzeitsfest.

Der Storch ist angekommen und hat sein altes Nest auf dem Schornstein der Karl Wintermeyer'schen Hofreite bezogen. So lesen wir in der „Erbenheimer Zeitung“. Es kann sich aber nicht um den alten Storch, sondern um einen neuen „Darauffloher“ handeln, da bekanntlich im vergangenen Jahre die Störche hier abgeköpft worden sein sollten.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

y. Wehen, 18. März. Der hiesige Vorortverein hielt seine diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung ab. Der Rechnungsbereich wurde durch den Kontrolleur Herr Dr. Oppermann vorgetragen. Der Rechnungsum im Geschäftsjahre 1919 betrug 6190.11 M., wovon wie folgt verteilt war: 5 Proz. Dividende, ein Reservefond zuzurechnen 100 M., für Remuneration der Aufsichtsratsmitglieder 150 M., für Verbandsbeiträge 154 M., auf neue Rechnung vorzutragen 739.76 M. Als Einschätzungskommission wurden die früheren Mitglieder Wilhelm Olla, Theodor Kunkel und Fritz Nüchert wiedergewählt.

y. Wehen, 18. März. Die Elternbeiratswahlen hatten nur eine einzige Stille gestillt. In derselben waren vertreten die Bayern durch Herrn Ludwig Raft, die Bayern durch Herrn Amtsratrichter Nitzsche, die Handwerker durch Herrn Schulmeister Karl Kalwiler, die Arbeiter durch Herrn Dambach Hermann Wilhelm, die Frauen durch Frau Heinrich Witmer. Von 187 Wahlbe-

rechtigten machten nur 17 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

* Zwingenberg, 19. März. Von Einbrechern erschossen wurde der Genbarmerienwachmeister Ried in Zwingenberg. Als Ried zwei Einbrecher, die in Auerbach zwei Schreibmaschinen gestohlen hatten, mit Hilfe seines Kollegen festnehmen wollte, gab die mit Revolver bewaffneten Einbrecher fortwährend Schüsse ab. Wachmeister Ried wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach seiner Wohnung starb. Die beiden Verbrecher, der Tagelöhner Joh. Konrad Meißner-Brosia und sein Genosse Johann Peter Schuchmann sind mit ihrer Beute entkommen.

* Reddersheim (Rheine), 18. März. Bruder mord. Wegen Erbschaftsangelegenheiten gerieten die Brüder Friedrich und Peter Reidenbach in Streit. Im Verlaufe des Wortwechsels ergriß der erstere ein Dolchmesser, während der andere zum Messer griff. Der letztere brachte seinem Bruder Friedrich einen Messerstoß in den Unterleib bei. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Sobernheim gebracht und gleich operiert. Er starb jedoch an der erlittenen Verletzung.

Gericht und Rechtsprechung.

Fa. No. das Mehl herkam. Für einen Stundenlohn von 250 Mark an der Bahn weigerte sich der Ländler Anton Besser aus Wiesbaden zu arbeiten. Ihm war die Arbeit als Arbeitsloser angewiesen worden, aber der Verdienst zu gering. Da ließ eines Tages bei der Polizei in Dorsheim ein anonymes Schreiben ein, sie möge doch mal ihr Augenmerk auf die in dortiger Gemarkung gelegene Strahlenmühle richten. Ein Beamter erhielt den Auftrag, die Mühle in der Frühe eines Novembertages v. N. zu beobachten. Punkt sechs Uhr kam aus der Mühle ein schwer beladenes Fuhrwerk. Er hielt es an und beschlagnahmte die Last, bestehend aus 16 Zentnern Blütenweizen, Weizenmehl und aus Roggenmehl. Der Ländler Anton Besser, der das Fuhrwerk begleitete, gab sich als Eigentümer des Mehles aus. Die sofort in der Mühle vorgenommene Revision ergab noch 28 Zentner Getreide und Mehl, aber die der Mühlenbesitzer Wilhelm Klein keine Belege vorbringen konnte. Das Schöffengericht beschlagnahmte sich heute mit dem Fall, und der Amtsanwalt beantragte wegen Vergehens gegen die Bundesrats-, Reichsgetreide- und Kreisbauordnung gegen Besser und den Müller Klein eine Gefängnisstrafe von je sechs Monaten und eine Geldstrafe von dreitausend Mark, gegen den Fuhrmann, der das Fuhrwerk leitete 500 Mark. Das Gericht verurteilte Besser zu einem Monat Gefängnis und dreitausend Mark Geldstrafe, Klein zu zwei Monaten Gefängnis und dreitausend Mark Geldstrafe, der Fuhrmann kam wegen geleisteter Beihilfe mit einer Geldstrafe von 50 M. davon. Das beschlagnahmte Mehl verfiel der Einziehung. Um eine geordnete Volksernährung zu ermöglichen, müssen solche Schieber, wie die Angeklagten, mit Gefängnisstrafen und hohen Geldstrafen belegt werden, meinte das Gericht.

Sport.

Fußball. Am Sonntag, den 21. März, hat der Fußballverein Germania 03 folgende Spiele zu erledigen: Die 1. Mannschaft Gaumen im Abseitsfußball am Samstagabend nach 7 Uhr zu einem Propagandaspiele gegen den Sportverein Trier E. B. am Sonntag nachmittags, welches hohe Anforderungen an die Mannschaft stellen wird. Die 1. 2. und 3. Sondernachmannschaft spielen gegen die 1. 2. und 3. Mannschaft Fußballklub Germania 03 GutsMuths in GutsMuths. Abfahrt der Mannschaften: Die 1. um 1/2 Uhr, die 2. um 11 Uhr, die 1. um 12 Uhr ab Victoriahotel. Die Anstandsleistungen auf dem Platz an der Waldstraße werden rüstig vorwärts. Voranstrich wird am Ostermontag ein Kreisviertel als Eröffnung stattfinden.

Volkswirtschaft.

New-Yorker Börse.

New-York, 16. März.	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.	
Tendenz für Gold	7 1/2	6	Missouri Pacific comm.	29 1/2	29 1/2
Gold auf 24 Stunden	7 1/2	1 1/4	New-York Central	75 1/2	75 1/2
Westal Berlin	1 1/2	1 1/4	Norfolk & Western com.	92 1/2	92 1/2
Silber-Bullion	118	121	Northern Pacific comm.	84 1/2	83 1/2
A. Ch. T. Santa Fe	84	83 1/2	Reading com.	75 1/2	75 1/2
Baltimore Ohio com.	37	36 1/2	Rock Island com.	37 1/2	37 1/2
Canada Pacific Sheres	123 1/2	122 1/2	Southern Pacific	100	100 1/2
Chicago Milwaukee u.	39 1/2	39 1/2	do. Railway com.	24 1/2	24 1/2
St. Paul	39 1/2	39 1/2	do. do. pref.	—	—
Denver & RioGrandecom	7 1/2	7 1/2	Union-Pacifie com.	121 1/2	121 1/2
Eric com.	14 1/2	14 1/2	do. do. pref.	65	66 1/2
do. first preferred	—	—	Wabash pref.	27 1/2	27 1/2
Illinois Central Shares	81 1/2	80 1/2	Bethlehem Steel	90 1/2	92 1/2
Louisville & Nashville	105 1/2	105	General Electric	60	60 1/2
Mrs. Kans & Texas com.	9 1/2	9 1/2	United States Steel Com.	163 1/2	165 1/2
do. pref.	—	—		98 1/2	100

Geschäftsführer: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Gorenz; für die Anzeigen: Joh. Gohler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Gesellschaft G.m.b.H. sämtlich in Wiesbaden.

Sordernde Liebe.

Von Erich Ebenstein.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie unaussprechlich ihr dieser Mensch war! Natürlich flohen seine Blicke auch jetzt wieder alle Augenblicke zwischen dem General und Professor Edebeke hindurch zu Holde. Und Holde, die heute wieder einmal wirklich wie eine Königin alle in Schatten stellte, erwiderte diese Blicke sogar verhöflich!

Vergerlich und doch bewundernd ruhten die Augen der Mutter auf ihr. Ja, sie war herrlich in ihrem reich gezeichneten Kleid aus nigrüner Seide, das Diez ihr bei Worth bestellt hatte! Smaragden und Brillanten funkelten in ihrem Goldhaar, leuchteten auf der schneeweißen Brust. Aber ihre Hand spielte nervös mit dem Fächer, während sie mit einem Kreis von Damen plauderte; ihre Wangen waren leise gerötet und die schönen Augen alitten verhöflich zu der Herrengruppe an der Tür...

Die Hofrätin erhob sich plötzlich. „Sie vergeben, liebe Baranin, ich bestimme mich eben auf einen Auftrag meines Mannes an Holde!“ sagte sie hastig.

„Bitte, lassen Sie sich durch mich nicht abhalten. Ihr Gemahl ist nicht mitgekommen?“

„Weber mein. Er findet so selten Zeit für Gesellschaft, obwohl er dies unendlich bedauert. Aber sein Beruf...“

„Ja, ja, Männer der Wissenschaft!“ lächelte die Baranin. „Dafür ist er auch eine Verharmthelt!“

Die Hofrätin — in schwarzer Seide mit sehr viel Net, was bei jeder Bewegung ein raschelndes Klirren verursachte, rauschte fort. Aber sie sollte nicht bis zu Holde kommen. Professor Waja, der sich längst schon langweilte bei dem Streit, welche Dame schöner sei: Holde Diez oder die kleine polnische Gräfin Pau, hatte sie erblickt und trat ihr nun mit lässlichem Nicken entgegen.

„Gratuliere bestens, meine Gnädigste, zu dem Aushilfskandidat, das Ihr Schwiegerlohn heute ausfährte! Edebeke ist rein weg! Da werden wir wohl bald hatt eines Dozenten einen Professor heidlos haben, eh? Freilich muß man erst abwarten, ob die Patientin wirklich gesund wird!“

„Meinen Sie die Operation, die mein Schwiegerlohn heute machte, Herr Professor?“

„Natürlich! Großartig! Nie da gewesen — das heißt eigentlich war es ja das Ei des Kolumbus... Gnädigste sind gewiß genau darüber informiert!“

„Eigentlich nicht. Mein Schwiegerlohn war in der letzten Zeit so hart in Anspruch genommen, daß ich ihn kaum zu Gesicht bekam!“

„Weiß ich!“ Wajas Lächeln wurde immer zügelnder. „Man frecht vorwärts mit allen Mitteln! Man kommt sich neuerdings sogar in Härten aus! Nebrigens nahm ich an, daß Sie alles bereits von der schönen Patientin selbst wüßten!“

Die Hofrätin sah ihn befremdet an. „Wie kommen Sie zu dieser Annahme, lieber Professor? Woher sollte ich diese Person kennen?“

Mit augenspieler Ueberrückung nickte Professor Waja zurück, während seine Augen zugleich lauernd auf der Hofrätin ruhten.

„O — Sie kennen Fräulein Sand nicht? Und ich dachte, sie müßte eine nahe Verwandte der Familie oder doch mindestens eine Bekannte mit Ihnen sein!“

Die Befremdung der Hofrätin wuchs. Zu ihrer Befürchtung wandte sich nun auch noch Daniela, die in der Nähe im Gespräch mit einem Bekannten stand, aufstehend den Kopf.

„Ich kann es mir wirklich nicht erklären, wie Sie auf diese Idee kommen, Herr Professor!“ stammelte sie. „Meine Stimme dämpfend und bemüht, Waja aus Danielas Hörfeld zu locken, eine Absicht, die er indes nicht zu verstehen schien. Er tat sehr verlegen.“

„O Pardon — da war ich wohl abzunutzen etwas indiscret... es ist mir sehr peinlich...“

„Wollen Sie sich nicht näher erklären?“

„Unmöglich, meine Gnädigste! Was denken Sie von mir? Ich werde doch einen jungen Kollegen nicht in Unannehmlichkeiten hineinreiten! Es ist ja auch sicher nichts dabei... alles ganz harmlos... sprechen wir nicht mehr darüber! Sie entschuldigen...“

Er wollte sich abwenden. Aber da fand Daniela plötzlich mit lächelnden Augen vor ihm.

„Nun, so dürfen Sie nicht gehen, Professor Waja!“ sagte sie erregt. „Ich habe alles gehört. Ihre Worte enthalten eine Verächtlichung meines Mannes, die ich nicht schweigend auf ihm sitzen lassen kann. Es ist mein Recht, Aufklärung in seinem Namen zu verlangen! Warum danken Sie, daß Fräulein Sand eine Verwandte von uns ist?“

„Wie können Sie nur die Sache gleich so aufbrischen, schöne Frau! Wenn ich Ihnen schon sage, es ist gar nichts dabei! Sie haben gar keinen Grund, eifersüchtig zu sein!“

„Das bin ich auch nicht!“ erklärte Daniela mit einer Bestimmtheit, die ihr verhöfertes Blick Mägen kroste. „Ich will nur Antwort von Ihnen!“

„Ah, Sie wissen doch gewiß alles viel besser als ich! Schließlich ist Kollege Heidloff ja ein vermögender Mann, der sich wohl auch einmal den Spah machen darf, für ein armes Mädchen — selbst wenn keine verwandtschaftlichen Beziehungen bestehen — das teuerste Sonatorium und alles, was drum und dran hängt, aus eigener Tasche zu bezahlen! Selbstverständlich aus reinstem Idealismus und nur, weil jenes Mädchen ihm Gelegenheit gibt, durch einen „berühmten Hohl“ von sich reden zu machen. Ich natürlich in meiner Dämlichkeit, begriff dies nicht gleich und dachte, eine solche Großmut müßte sich durch nähere menschliche Beziehungen erklären lassen...“

(Fortsetzung folgt.)

Asia

Dünnes Haar, Haarausfall, Glatze.

In all. Fällen, in denen der Haarboden seine Lebensfähigkeit noch nicht ganz verloren hat, wird durch

„Asia“

in 3-5 Tagen der Haarausfall beseitigt und beginnt bei vorschriftsmäßigem Gebrauch das Haar in 5-6 Wochen wieder zu wachsen. Preis der Dose für einmalige Kur 20.- M.

Alleinverkauf für Baden: Apotheker P. Müller, Offenburg 1. B., Hildastrasse 56.

General-Depot für die besetzten Rheingebiete:

P. Stoffers, Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 3.

Asia

Selbständiger Devisenhändler

sowie Beamte für Effektenbüro und Buchhaltung von hiesiger Großhandelsfirma für sofort gesucht. Offerten unt. N. 873 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolastraße 11.

Bitte nicht verkaufen

Brenn-Apparate

Ich zahle **Holzbrennstift** für **mehr als 10 Apparate wert sind!**

Großhut, Wagemannstrasse 27.

Der Ankauf findet nur im 1. Stock statt!

Arzeneigebene und antike Möbel, Gemälde neu und alt, Porzellan und and. Zerlege, Dekorationsgegenstände, Porzellan und Kristalle, Porzellan, Porz., Tischdecken, Bett- und Tischwäsche, Federbetten usw. kauft ges. hohen Preis G. Klapper, Friedrichstraße 55, Telef. 1627.

Westdeutsche Bodenkreditbank, Köln a. Rh.

Die am 1. April 1920 fällig werdenden Zinscheine unserer Pfandbriefe werden schon vom 15. März cr. ab in Köln an unserer Kasse, in Wiesbaden bei unseren Pfandbriefvertriebsstellen eingelöst.

Die Direktion. (29.1572)

Lebensmittel-Verteilung

für die 13. Woche vom 22. bis 28. März 1920.

100 Gr. Auslandsmargarine a. verb. Preise von 170 Pf. je 100 Gr.	1/10 Eier Speiseöl	sum	205	1/10 Pf.
100 Gr. Zeilmargarine			24	100 Gr.
(Gemüsenudeln, Suppeninlagen)				
100 Gr. Weizenmehl			10	100 Gr.
125 Gr. Karneimelade			88	125 Gr.
1 Pflaumen Zucker			55	Briefchen
3 Pfund Kartoffeln			35	Pfund

auf Feld 13 der Kartoffelforte.

Anßerdem werden als Ersatz für fehlende Kartoffeln von Dienstag ab in den Kartoffelgeschäften auf die Kartoffelerkennmarke 4 verteilt:

250 Gr. Bohnen	sum Preise von 100 Pf. je 250 Gr.
250 Gr. Kartoffelknollen (markenfrei)	a. Preise v. 90 Pf. je 250 Gr.

Sonderverteilung

für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre und werdende Mütter:

250 Gr. Kindererlebensmehl	sum Preise von 67 Pf. je 250 Gr.
250 Gr. Zucker	sum Preise von 75 Pf. je 250 Gr.

von Donnerstag bis Samstag in den Lebensmittelgeschäften gegen Vorweisung der Milchkarte und des Haushaltsausweises.

Mitteilungen.

Der Kleinvertriebspreis für 1 Briefchen Zuckerinmühle infolge anderweitiger Festsetzung der Groß- und Kleinhandelspreise auf 0,55 Pf. erhöht werden. Der auf den Briefchen aufgedruckte Kleinhandelspreis von nur 0,50 Pf. ist also nicht maßgebend.

Bei den 125 Gr. Zeilmargarine gelangen etwa 3/4 Gemüsenudeln und etwa 1/4 Suppeninlagen zur Verteilung. Die Abnahme der 125 Gr. Zeilmargarine kann nur im Ganzen erfolgen, oder es muß auf sie überhaupt verzichtet werden.

Die Abgabe der Kartoffelknollen erfolgt markenfrei.

Reichl. Im Laufe der Woche ergeht noch besondere Bekanntmachung darüber.

Wiesbaden, den 21. März 1920.

Der Magistrat. (29.1572)

Vortrag.

Kampf gegen die Gasverschwendung

in der Küche, unter besonderer Berücksichtigung der Konstruktionsfehler bei den Gasöfen und ihre Beseitigung am Dienstag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr, im Stadtvorordneten-Stammlokal, Rathaus, Zimmer 36.

Beratungsstelle für Gasverwertung. (29.1572)

Rationierung des Gasverbrauches im Geschäftsjahr 1920/21.

Die Dispositionen über die Einschränkung des Gasverbrauches müssen auch für das kommende Geschäftsjahr (April 1920 bis einschl. März 1921) unverändert bestehen bleiben.

Mit Ausnahme der Automatenabnehmer erhalten alle Gasverbraucher ihre zulässige monatliche Gasmenge wieder schriftlich mitgeteilt und zwar in der Reihenfolge der Reihennummern. Sollte einer dieser Abnehmer bei Beginn des Verbrauchsjahres April noch keine Mitteilung in Händen haben, so hat er die Verpflichtung, sich unter Vorlage seines Haushaltsausweises im alten Rathaus, Marktstraße 16, auf Zimmer Nr. 23 zwecks Entgegennahme seiner Veranlagung zu melden. In keinem Falle können Abnehmer, die nicht oder nicht rechtzeitig benachrichtigt worden sind, daraus ein Recht auf unbefristeten Gasverbrauch ableiten.

Bei den Automatenabnehmern tritt wieder anstelle des Zurechnungsscheines die Benachrichtigung durch diese Bekanntmachung, wonach der zulässige monatliche Gasverbrauch im nächsten Geschäftsjahr (April 1920 bis einschl. März 1921) gegenüber der letzten Mitteilung — Widerruf vorbehalten — unverändert bleibt, also wieder in Höhe des zuletzt angewiesenen Gasverbrauches festgelegt wird.

Wiesbaden, den 19. März 1920.

Der Magistrat. (29.1572)

Des Goldhaus, Restaurant, in Wiesbaden, Römerberg 13, 5 Minuten vom Kochbrunnen. 1911 modern gebaut. Isoliert veränderungslos bei 40 000 M. Anzahl. verträglich. Näheres durch Bürovorsteher Schiller, Reife, Marienstrasse 2. (29.1572)

Offene Stellen

Lehrling

bei sofortiger Veranlassung auf. Rudolf Hasse, Tavelnbandl., H. Burostrasse 9. (29.1572)

Stütze,

welche pers. serviert, von arch. Pension bei sehr hohem Verdienst sofort gesucht. Christians, Rheinstraße 82. (29.1572)

Durchaus tüchtige selbst.

Köchin u. Hausmädchen

w. aut nähen und servieren kann, a. 1. April gesucht. Vors. aut. vorm. bis 11 Uhr oder abends von 7 Uhr ab bei Einzel Tauschstraße 5, 1. (29.1572)

Köchin u. Hausmädchen

oder tüchtiges Alleinmädchen, welches lachen kann, für ruh. Haushalt, 2 Pers., a. 1. April gesucht. Hildstraße 12. (29.1572)

Gute Köchin u. Hausmäd.

bei hohem Lohn u. guter Verpflegung für 1. 4. April. Vorstell. von 2-4 nachm. Wilmshöfstraße 74. (29.1572)

Köchin

so wie tüchtiges Hausmädchen bei gutem Lohn u. Kost. Vors. aut. 8-10, 1-4. Wilmshöfstraße 79. (29.1572)

Ein zuverlässiges Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen für ruh. kleinen Haushalt — 2 Pers. — gef. Vordr. str. 34, 1. (29.1572)

Zuverlässiges Alleinmädchen

sofort gesucht. Hildstraße 37, 2. r. (29.1572)

Gute Köchin u. Hausmäd.

oder solche, wenn nicht zu jung, ansehnlich, Villa Reithaus, Schützenstraße 14. (29.1572)

Gefucht zum 1. April besseres Mädchen

für 1/2 Tag in herrschaftlichen Haushalt (2 Pers.). Wilmshöfstr. 2, Part. (29.1572)

Schulmädchen

zum Ausfragen gef. G. u. H. Ding, Marktstr. 20. (29.1572)

Zg. Dienstmädchen

auf gleich oder später gesucht. Hildstraße 11, 3. r. (29.1572)

Stellengesuche

Pianist

empfiehlt sich an Hochzeiten, Konfirmation, Tanz, Gesellschaften und dergleichen. Blücherstraße 29, 3. Tel. 3799. (29.1572)

Zimmerjungfer

oder 1. Zimmermädchen sofort. Alters mit besten Zeugnissen sucht Stellung ab 1. 4. 20 in feinem Hause. Angebote unter N. P. 645 an Rudolf Hasse, Marktstr. 20. (29.1572)

Kauf-Gesuche

Gebr. Glascheiben und Spiegelglas

zu kaufen gef. Off. u. N. 780 an die Geschäftsstelle dies. Bl. Nikolastraße 11. (29.1572)

Zu verkaufen

Perseerteppiche

und Verbindungsstücke aus Privatband zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Offerten mit Größe und Farbe erbitte

A. Braude, 3. St. Bierstadt.

Bekanntmachung.

Das Amtszimmer des Kreisrates des Stadtkreises Wiesbaden, Dr. Hill, befindet sich vom 19. März 1920 ab im Gebäude der Polizei-Direktion, Zimmer 29.

Wiesbaden, den 17. März 1920.

Der Polizei-Direktor, J. B. Krause. (29.1572)

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abt. A. Nr. 2 ist bei der Firma Julius Rosenthal in Bad Ems am 13. März 1920 folgendes eingetragen worden: Die Besondereinverleibung in Bad Ems ist aufzuheben.

Bad Ems, den 15. März 1920.

Das Amtsgericht. (29.1572)

Für Liebhaber!

Antiker Kleiderschrank

(eichen), gut erhalten, zu verl. Franz Hofmann, Viebrichstr. 6, Gausstraße 6. (29.1572)

Brennholz,

alle Sorten kauft ges. sofortige Kasse. Karl Klein, Holzhandl., Mannheim, Schwabenstr. 118

Ölgemälde

der französ. Meister Joseph Claude Verneil, 120x77, gezeichnet, zu verl. Pils, Wilmshöfstr. 18. (29.1572)

Verchiedenes

Prof. Dr. med. Touton

verzogen nach

Wilhelmstr. 38, II.

(Consult. wörtl. 11 Uhr. - F. 3767).

Ich bin nunmehr unter

Nr. 2820

telefonisch angeschloffen.

P. Büning,

Rechtsanwalt, Wiesbaden, Neugasse 5, 1. (29.1572)

Export.

1200 Kartoffelpressen

in Ausfüh. u. Qual. N 12.— u. 214. greifbar

W. Wiegand u. Co., Bad Domburg. (29.1572)

Wachstuche. Läufer

für Zimmer und Treppen

Hermann Stenzel, Tapezierhandl., Schulstraße 6.

Stempel

Schilder, Gravuren, Glasstempel, G. W. Köhn, Pannstraße 37, Tel. 2428. (160)

Schreibmaschine

Metallwaren-Industrie Garfa, Luxemburgplatz 3. (29.1572)

Zu Kampfe gegen das Vorurteil

allein lösen die Ihre größte Schicksalsfrage: „Wie gelande ich zu allseitiger Ehe?“

Dazu bieten sich Ihnen bewährte Gefährten, die auf ethischer Grundlage, neue, reiche Mäßigkeit hab., beiratende Damen u. Herren der achtbalden Kreise in taustöcher, allen gut. Formen Rechnung tragender Art schnell zum Ziel zu führen, nämlich

Die Fackelträger

Gesellschaft zur Förderung der Eheschließungen.

Verlangen Sie kostenlos, ausführliche Mitteilungen von der Geschäftsstelle: Rhein-Verlag Abt. 56 Greifeld. Zusendung geschieht in verschloß. Umschlag ohne Aufdruck. Persönliche Geheimhaltung der Namen und Verschwiegenheit strengstens versichert.

Einheirat.

Dame, Anf. 40, ohne Anhang, mit eig. Haus in H. Stadt, bietet solidem Herrn, mit entsprechendem Vermögen od. pens. Beamten im Alter von 30-40 Jahren anzuwerben. Heim, d. Vertr. streng. Versch. zugesichert. Geil. Off. unt. Z. 506 an die Geschäftsstelle dies. Bl., Nikolastraße 11 erbiten. (29.1572)

Perseerteppiche

große u. kleine, auch stark beschädigte Stücke, abble pro qm bis 2000 Mark.

Deutsche Teppiche

in jeder Größe und Ausführung werden von mir zu jed. Preise angekauft. Durch weitgehende Aufträge bin ich in der Lage noch nie dagewesene Preise zu zahlen.

Angebote an **Beckel, Westendstr. 20.**

in jeder Form und Menge auch **Zähne kauft** für hohen Preis

Uhren **Schmuck** z. Fabrikation z. zwecken

Bok

Wiesbaden - Kirchgasse 70 **aller Art.**

Verordnung

betr. Verh. von Waffen und Handel mit Munition.

Artikel 19. Keine Vorschriften dieses Titels ist auf die in Artikel 1 und 2, § 5, der Verordnung, betreffend die Gerichtsorganisation, aufgezählten Personen anwendbar.

Artikel 20. Der Verh. und der Handel mit Waffen jeder Art (Feuerwaffen, blank Waffen usw.) und mit Munition sind ausdrücklich untersagt, vorbehaltlich der in nachfolgenden Artikeln zu gestatteten Ausnahmen.

Der den Bestimmungen des vorstehenden Absatzes zuwiderhandelt, hat die Strafen zu erwarten, welche gegen Zuwiderhandlungen gegen Verordnungen der Hohen Kommission vorgesehene sind; die Gefängnisstrafe kann bis auf 2 Jahre ausgedehnt werden. Die Einziehung der beschlagnahmten Waffen und Munition ist in jedem Falle anzufordern.

Artikel 21. Die Beamten der öffentlichen Macht, Gendarmen, Zollbeamten, Vorsteher, Polizeibeamten, die von den deutschen Behörden entsandene Beamten erhalten haben, sind berechtigt, im Dienst Waffen und Munition zu führen, deren Zahl und Art durch die Hohen Kommission festgelegt wird. Gewisse Personengruppen (private Aufsichtsberechtigter, Inspektionen, Niederlassungen usw.), welche auf Grund ihrer besonderen Dienstverhältnisse zur Überwachung verpflichtet sind und Waffen tragen müssen, können durch besondere Anordnung der Hohen Kommission zum Führen von Waffen und Munition ermächtigt werden, deren Zahl und Art durch diese selbe Anordnung bestimmt werden.

Artikel 22. § 1. Der Verh. und des Tragen von Jagdwaffen und Jagdmunition sind unter den Bedingungen, welche im nachfolgenden Titel VI vorgegeben sind, gestattet.

§ 2. Der Handel mit den genannten Waffen und Munition ist unter folgenden Bedingungen gestattet:

Wer mit Jagdwaffen handelt, oder die Herstellung oder den Verkauf von Munition betreiben will, hat der alliierten militärischen Behörde des Kreises, in welchem er den Handel oder die Herstellung betreiben will, eine spezialisierte Erklärung über die Art und die Zahl der Waffen und Munition, welche er zu verkaufen oder herzustellen beabsichtigt, abzugeben. Er hat, nach Gutdünken anzuordnen, den Bestand der Waffen und der Munition, über den er verfügt, anzugeben und über die Fabrikation sowie seine Größe und Verläufe Buch zu führen. Diese Listen (oder Bücher) müssen jederzeit dem Delegierten der Hohen Kommission des Kreises oder dem militärischen Behörden zur Verfügung stehen, welche solcher Weise nachprüfen können, ob der Umfang der Vorräte genau mit den Ein- und Ausgängen in den Büchern übereinstimmt. Die Waffen- und Munitionshändler können angehalten werden, der Hohen Kommission Verzeichnisse über ihre Bestände zu liefern.

§ 3. Jagdwaffen dürfen nur an Personen verkauft werden, welche sich durch einen Waffenschein, wie er im nachfolgenden Titel VI vorgegeben ist, ausweisen. Munition darf nur an solche Personen abgegeben werden, welche mit einer Munitionskarte versehen sind, wie sie im selben Titel VI vorgegeben ist und nur in der Menge und Beschaffenheit, wie sie durch die erwähnte Karte angegeben ist.

§ 4. Die Listen und Dokumente, welche in Ausführung der deutschen Gesetzgebung über den Gebrauch, den Verh., die Herstellung und den Verkauf von Explosivstoffen eingeführt sind, sind auf Anordnung des Delegierten der Hohen Kommission und der militärischen Behörden vorzulegen.

Coblenz, den 10. Januar 1920.

ges.: Hobe Interalliierte Kommission.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A. wurde heute bei Nr. 100 zur Firma Peter Fuchs, Fabrik bei Ransbach eingetragen: Die bisher persönlich bestehende Gesellschaft sind: 1. Witwe Josef Fuchs, Anna, geb. Johum, 2. Kaufmann Richard Eduard Fuchs, 3. Witwe Peter Fuchs, Maria, geb. Hoffmann, 4. Maria Amanda Fuchs, 5. Hans Albert Anton Fuchs, sämtlich in Sundsdorf.

Aus der Gesellschaft sind ausgeschieden: 1. der Kaufmann Peter Paul Erich Fuchs aus Sundsdorf, 2. die Maria Elisabeth, genannt Ellen, Fuchs, jetzt Ehefrau des Gerichtsassessors Adolf Fuchs in Frankfurt a. Main, 3. der Kaufmann Peter Josef Fuchs aus Sundsdorf.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind berechtigt: 1. die Witwe Josef Fuchs, Anna, geb. Johum, 2. die Witwe Peter Fuchs, Maria, geb. Hoffmann, beide in Sundsdorf. Jeder dieser beiden Gesellschaftler ist allein zur Vertretung berechtigt. Die übrigen Gesellschaftler sind von der Vertretung ausgeschlossen.

Grensbaun, den 13. März 1920.

Amtsgericht Ghr-Grensbaun. (29.1572)

Im hiesigen Handelsregister Abt. A. wurde heute bei Nr. 123 zur Firma Paul Nischen in Ghr eingetragen: Die bisher persönlich bestehende Gesellschaft sind: 1. die Witwe Paul Nischen, Maria Nischen, geb. Karst in Ghr, 2. Tiefbauunternehmer Paul Nischen in Ghr. Der Witwe Paul Nischen, Maria Nischen, geborene Karst in Ghr steht an dem Anteil des Tiefbauunternehmers Paul Nischen in Ghr das Vorkaufsrecht nach Nassau-Recht zu. Dem Tiefbauunternehmer Paul Nischen in Ghr ist Procura erteilt.

Grensbaun, den 11. März 1920.

Amtsgericht Ghr-Grensbaun. (29.1572)

Nassauisches Landestheater.
 Samstag, den 20. März, 6.30 Uhr. (H. Hoff.) Abonnement A.
Die Gläubigkürstin.
 Operette in drei Akten. Text von Leo Stein und Bela Jenbach. Musik von
 Eumerich Saloman.
 Ende etwa 9.30 Uhr.

Residenz-Theater.
 Samstag, den 20. März 1920. Abends 7 Uhr.
Wiener Blut.
 Operette in 3 Akten von Victor Leon u. Leo Stein. Musik von J. Strauß.
 In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Hilma Harbach, Emma
 Polers, Gräfin Winkellandke; die Herren Eduard Söh, Carl Ehrhart-
 Gardt, Ludwig Repper, Kurt Stolzenberg, Josef Wildt.
 Ende 9.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Samstag, 20. März, 4-5.30 Uhr. 142. Abonnements-Konzert.
Nachmittags-Konzert.
 Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Jmer, Städt. Kapellmeister.
 1. Guldigungsmarsch von J. Söh. — 2. Vorspiel zur Oper „Melusine“
 von L. Grämann. — 3. Klassisches Volkslied und Variationen aus „Cup-
 pella“ von R. Zellbach. — 4. Königlich-Preussischer Walzer von Joh. Strauß. — 5.
 Ouvertüre zu „Auld Reer“ von G. Berlioz. — 6. Sphärenmusik von H.
 Schubert. — 7. Fantasie aus der Oper „Garmen“ von G. Bizet.
 8-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** 143. Abonnements-Konzert.
 Städt. Kurorchester. Leit.: Herr Herm. Jmer, Städt. Kapellmeister.
 1. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven. — 2. Fantasie
 aus der Oper „Traviata“ von G. Verdi. — 3. Transpantomime aus der
 Oper „Hänsel und Gretel“ von G. Humperdinck. — 4. 5. Fünfte aus der
 Oper „Faust“ von Ch. Gounod. — 5. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger
 von Nürnberg“ v. R. Wagner. — 6. Ouvertüre u. Oper „Toll“ v. G. Hoffm.

**Walhalla
Lichtspiele**

**Der Teufel
u. die Madonna**
 Ein Mysterium in 4 Akten
 mit **Magnus Stifter.**
Wenn das Leben nein sagt.
 Filmroman in 4 Akten
 mit **Hilde Wörner.**
 1555

WEINKLAUSE
NONNENHOF G. m. b. H. WIESBADEN
 Kirchgasse 15 Fernruf 6072 u. 485
 Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum. Am Flügel:
 Komponist Toni Fluß. — Conferencier: Hugo Ecknitz

Täglich abends 7 Uhr:
Die grosse März-Sensation!
 Tanz-Attraktion
Arco und Esmanoff
 Die Unerreichten in ihrer Art

René? | **E. Scharf**
 Der geniale Musiker
 Wiesbad. Lieblich **Else Tucher**, Vortrags-Künstlerin
Alice Wagner, die beliebte Hof-Opernsängerin
 ehem. M. d. W. H. O.
Geschw. Ansell, Tanz-Duett
Georg Mattesen, der bekannte lyrische Tenor
Hugo Ecknitz, Prolongiert, der beliebte Humorist
 -enen aus der Operette „**DIE FLEDERMAUS**“
 Mitwirkende: Alice Wagner, Hugo Ecknitz, Gg. Mattesen
 Sonntags u. Mittwochs **Tee-Konzert.**
 nachmittag
 Tischbestell. für die Weinklausen unter Fernruf 6072
Café Nonnenhof
 Täglich **Künstler-Konzerte**
 ab 4 Uhr
 des Philharmonischen Orchesters
 Leitung: Direktor ARNO BLUM. [8093]

Nur für Wiederverkäufer!
100 Zentner Rauchtobak
 Mittelschnitt, überseeische vorzügliche Qualität eingetroffen.
Grosshandlung
Karl Witte, in Tabakfabrikaten.
 Moritzstrasse 7. (*3453)

Gymnasium u. Realprogymnasium zu Oberlahnstein.
 Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 20. April.
 Die Aufnahmeprüfungen werden am Montag, den 19. April, von
 8 Uhr vorm. an vorgenommen. Anmeldungen nimmt der Unter-
 zeichnete bis zum 3. April, von 11 bis 12 Uhr vorm. auf seinem
 Amtszimmer im Gymnasium entgegen. Bei der Anmeldung
 sind das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- u. Impfschein
 vorzulegen. Während der Ferien können Anmelde. schriftl. erfolgen.
 Oberlahnstein, den 6. März 1920.
 Gymnasialdirektor **Schlaadt**, Geheimer Studienrat. [531]

Webergasse 37 **Simplicifissimus** Direktion: **M. & H. Reintjes** Telefon 1028

SPIEL-FOLGE:

Am Flügel: Rudolf Stahl	GIHRÖR? humoristischer Zauberkünstler und Original Zahlentechner	Waldemar Keifel Conferencier und Humorist
Sasha Bogadoff Tänzerin		2 Emmerly's Musikal-Akt
Rolf Görisch Chansonier	Ching-li-Fu, Tschü-May Die geheimnisvollen Chinesen	Carla Sydow klassische Tänzerin
Schmidt-Esto u. Una Maria: Nirvâna Traumland, Rätsel der Seele		Splendit & Partner

17967

Simplicifissimus

Heute! Heute!

Samstag, den 20. März 1920:

Ehren- u. Abschieds-Abend
 für unseren hochgeschätzten Direktor
Heinrich Reintjes.

Das Künstler- und Hauspersonal
 des Simplicifissimus und Trocadero.

558

**Wintergarten-
Lichtspiele**
 Schwalbacher Str. 8. Ecke Rheinstrasse.
 Telefon 6029.

Überall auf Zug Nr. 3
 Original-Wildwest-Schlager in 3 Akt.

Das Nachttelegramm
 von Paul Rosenhayn
 Aufsehenerregender Kriminalfilm in
 5 gewaltigen Akten.

Kindertäume, Lustspiel in 1 Akt.
 Erstkl. Künstlerorchester (10 Herren)
 unter Leitung des Kapellmeisters
Paul Oßx.
 Spielzeit 3-10 Uhr.

Amerikan. Woldecken!
 I. Qualität für Mäntel, Kostüme und Anzüge.
 Rheinstrasse 117, II, Schmuck. Telefon 4289.

Wiesbadener Damenheim
 Augusta-Viktoria-Stift.

Einladung zu der am Dienstag, den 30. März,
 nachmittags 5 Uhr im Radesheimer Weinzimmer
 des Kurhauses stattfindenden ordentlichen
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
 1. Berichterstattung über die Tätigkeit des Vereins seit
 der letzten ausserordentl. Mitgliederversammlung,
 2. Rechnungsablage,
 3. Neuwahl des Aufsichtsrates und des Revisors,
 4. Abänderung der Satzung.

*3476] **Der Aufsichtsrat.**

Naturwein-Versteigerung.
 Freitag, den 20. März d. J., vormittags 11 Uhr, lassen wir
 im Saale der „Tiedertafel“ in Mainz, Große Bleiche 58
**70 Nummern 1919er Alsheimer
 Naturweine**
 der besten Lagen versteigern.
 Probetage in Mainz: am 20. März im Lokale der „Tiedertafel“
 und am 21. März vor der Versteigerung.
 Ohne Vorzeigung einer Handelserlaubnis ist der Zutritt
 zur Probe nur gestattet gegen M. 10.— Eintrittsgeld.
Winzergenossenschaft E. G. zu Alsheim
 m.u.H. Direktor **Marschall.** [F.303]